

ehe die Unterlagen auf diesem Wege herbeigeschafft, geordnet und geklärt sind; inzwischen steigern sich die kolossalen Schädigungen zu einer nationalen Kalamität, sie greifen über auf andere Industrien, und viele Tausende von Unbeteiligten geraten in Mitleidenschaft, so daß der Staat sicher voll berechtigt und verpflichtet ist, mit einem Notgesetz einzugreifen, das den sofort aufzunehmenden Betrieb der Zechen ermöglicht.

Oesterreich-Ungarn. Graf Andrássy wurde gestern um 1 Uhr nachmittags vom Kaiser in einund-einhalbstündiger Audienz empfangen, in der er seine Anschauungen über die politische Lage entwickelte. Auf Grund dieser Erörterung wurde Andrássy damit betraut, mit den leitenden ungarischen Staatsmännern in Fühlung zu treten, worüber er in einigen Tagen dem Kaiser Bericht erstatten wird. Eine formelle Betrauung mit der Kabinettsbildung ist vorläufig nicht erfolgt; es ist nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser auch andere politische Persönlichkeiten empfangen wird, jedoch sind Dispositionen über eine Reise des Kaisers nach Budapest bisher nicht getroffen. Andrássy konferierte vormittags mit dem Minister des Äußern Grafen Soluchowski, besuchte nachmittags den Grafen Tisza und kehrte abends um 5 Uhr nach Budapest zurück.

In Wien kam es gestern nachmittag zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und ausgepörrten Tischlergehilfen. Die letzteren versuchten wiederholt einen Angriff gegen die Müllerische Möbelfabrik zu unternehmen, woran sie von der Polizei mit der blanken Waffe verhindert wurden. Die Polizei, welche wiederholt mit Steinen beworfen wurde, nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

Frankreich. Die Hull-Kommission hielt gestern vormittag eine nichtöffentliche Sitzung ab. In der nächsten Sitzung werden die Vertreter Englands und Russlands ihre Schlußanträge stellen. Das Zeugenvorhör ist jetzt beendet.

Belgien. Gestern streikten im Borinage etwa 12,000 Mann.

Rußland. Mit dem Empfang der Arbeiterdeputation hat der letzte Akt der Tragikomödie seinen Abschluß gefunden. In ihm liegt gleichzeitig die Konzeption zu einem neuen Trauerspiel. In der richtigen Erkenntnis, daß in Rußland nach dem Stände des Kulturniveaus eine Revolution von unten undenkbar ist, und daß die Bewegung von der „Intelligenz“ angezettelt wurde, tut die Regierung alles an Versprechungen, um das Vertrauen der Arbeiter und des niederen Volkes zu gewinnen. Daß ihr dies gelingen wird, unterliegt keinem Zweifel. Der Empfang beim Zaren macht auf das Volk einen ungeheuren Eindruck. Gleichzeitig arbeitet die Geistlichkeit mit Hochdruck gegen die „Intelligenz“, der alles in die Schuhe geschoben wird. Die liberale und radikale Presse sagt kein Wort über den Empfang. Sie weist nur darauf hin, daß es sich nicht um eine von Arbeitern gewählte Deputation handelt, sondern um von den Fabriken sorgfältig ausgewählte zuverlässige Leute, die von General Trepow sorgfältig gedrillt wurden. — Die Blätter widmen dem scheidenden Minister des Innern, Fürsten Swiatopolk-Mirski, warme Artikel. Er habe die besten Absichten gehabt, sei aber von der Bürokratie an die Wand gedrückt worden. Es sei ein ungeheures Verdienst, daß er die Möglichkeit schuf, die Mißstände zu besprechen und den Anstoß gab zu einer fortschrittlichen Bewegung, die vielleicht aufgehalten, nicht aber unterdrückt werden könnte. Das Entlassungsgesuch Swiatopolk-Mirskis wurde vom Zaren ohne den üblichen Ausdruck des Bedauerns unterzeichnet. — Die Lage im deutsch-russischen Grenzbezirk verdüstert sich angesichts des Ausstandes in Sosnowice immer mehr. Der Ausstand begann in Sosnowice selbst vorgestern. Zuerst legten die Werke Figner und Gamber die Arbeit nieder; von hier gingen die Ausständigen in alle Fabriken, Werke und Schächte, wo bei ihrem Erscheinen die Arbeit ebenfalls eingestellt wurde. Nur den Bäckereien wurde die Fortsetzung der Arbeit gestattet. Es streikten etwa

20000 Mann; trotzdem ist die Ruhe nicht gestört. Ebenso werden in dem unweit gelegenen Czestochau ein allgemeiner Ausstand und eine Revolte der etwa 40000 Köpfe starken Arbeiterschaft erwartet, da das Verhältnis zwischen Arbeitern, Militär und Polizei in Czestochau besonders schlecht ist. Der Ort hat zahlreiche in belgischen und französischen Händen befindliche Zute-, Sack- und Knopffabriken. Die meisten Direktoren haben ihre Familien nach Breslau oder in die anliegenden deutschen Grenzorte gebracht. Infolgedessen sind z. B. in Rattowitz die Gasthöfe überfüllt und in Beuthen zur Vorsicht das Militär in den Kasernen konfigniert.

Spanien. Die Kaisergeburtstagsfeier der Deutschen in Madrid, die wegen Erkrankung des Prinzen Eitel Friedrich verschoben war, fand vorgestern abend in der „Germania“ statt. Botschafter v. Radowitsch feierte in seinem Toast auf König Alfons und Kaiser Wilhelm den Kaiser als Friedensfürsten und gab den Wünschen für die Genesung des Prinzen Eitel Friedrich und zur bevorstehenden Vermählung des Kronprinzen warmen Ausdruck.

Amerika. Eine aus 15 Kriegsschiffen bestehende amerikanische Flotte verließ gestern die Insel Luzon mit der Bestimmung, sich nach dem Süden des Philippinen-Archipels zu begeben. Die Aufgabe der Flotte soll darin bestehen, die Neutralität in den amerikanischen Gewässern gegenüber der russischen und japanischen Flotte aufrecht zu erhalten.

Deutscher Reichstag.

Das Hauptinteresse wandte sich gestern nicht dem Reichstage, sondern dem preussischen Landtag zu, der nun endlich die Entscheidung über die Kanalvorlage fällen soll. Darum sind die Doppelmandatäre vollzählig in der Prinz-Albrecht-Straße erschienen, während von ihnen am Königsplatz nur der Doyen des Zentrums, Herr Spahn, weil, um die grundsätzliche Stellung seiner Partei zu der Frage festzustellen, ob die geplanten Reformen im Wege der Reichsgesetzgebung oder durch preussisches Landrecht geschaffen werden sollen. Er will natürlich dem Reichstag das Thema überlassen, im übrigen verteidigt er das Zentrum gegen die Angriffe der Genossen. Auch Herr Gothein, seines Zeichens Ober-Bergrat a. D., wünscht Eingreifen des Reiches und vertritt mit Eifer die Resolutionen des Freisinn, die sich mit den Grundzügen der von Herrn Möller bekannt gegebenen Pläne ungefähr decken. Die Konservativen wurden von Herrn von Richthofen vertreten, der durch seine eingehenden Ausführungen seinen eigenen Parteisein, Herrn von Normann, desavouiert. In seinen späteren Angriffen wurde Bebel so maßlos, daß er wiederholt vom Präsidenten unterbrochen werden mußte. Als er den Ministern vorwarf, sie hätten den kaiserlichen Erlaß von 1890 mit Füßen getreten, erreichte ihn der Ordnungsruf des Präsidenten und die Aufforderung, sich in der Sprache etwas zu mäßigen. Graf Posadowsky erklärte, daß die preussische Regierung voll ihre Schuldigkeit tun und in kürzester Zeit die angeforderte Novelle zum Berggesetz vorlegen werde. Die Kompetenz im Bergrecht werde sich Preußen nicht nehmen lassen. Die gegen den Kanzler gerichteten Vorwürfe seien unbegründet. Er habe mit Recht in seiner Beantwortung der Interpellation am 20. Januar vor Erzeß der beiden Parteien gewarnt. Daß sie seine Pflicht als verantwortlicher erster Staatsmann gewesen. Die Resolutionen Gothein und Auer wurden darauf angenommen, die der Rationalliberalen dagegen abgelehnt. Heute steht der Toleranzantrag des Zentrums zur Beratung.

Aus Dresden und Umgegend.

Dresden, 4. Februar.

— Laut Bekanntmachung des Königl. Ministeriums des Innern hatten die Wahlen zu den ärztlichen

Ehrentäten und dem ärztlichen Ehrengerichtshofe folgendes Ergebnis: Zu Ehrentäten wurden gewählt: im Regierungsbezirk Dresden: als Vorsitzender: Hofrat Dr. med. Oserloh-Dresden; als Beisitzer: Sanitätsrat Dr. Jängel-Radeberg, DDr. med. A. R. S. Ludwig-Dresden, von Sendykowski-Wehlen; als Stellvertreter: Med.-Rat Dr. Dreischle-Freiberg, DDr. med. Freiherr von Keller-Weihen, Max Winkler-Dresden, Rudolf Panse-Dresden, Karl Werner-Blasewitz, Erich Fiade-Dresden; als jurist. Beisitzer: Regierungsrat a. D. Prof. Dr. jur. Schanze-Dresden, als dessen Stellvertreter: Landgerichtsdirektor Wagner-Dresden.

— Das evangelisch-lutherische Landeskonfistorium hat verordnet, daß morgen Sonntag in den Kirchen des Landes in der Predigt das Gedächtnis des Stifter des Pietismus Philipp Jakob Spener, welcher vor 200 Jahren, am 5. Februar 1705, in Berlin die Augen schloß, gefeiert werde.

— Angestellt wurden im 4. Vierteljahre 1904 im Schulinspektionsbezirk IX. Dresden I: R. O. G. Welter, bisher Direktor der 35. Bezirksschule, als Direktor der XIV. Bürgerschule in Dresden; Th. B. Philipp, bisher Oberlehrer, als Direktor an der 35. Bezirksschule in Dresden. — X. Dresden II: J. P. Schierz, bisher Lehrer in Wielau, als Lehrer in Botzschappel; B. B. Winkler, bisher Vikar, als Lehrer in Rodrig; E. B. Müller, bisher Vikar, als Lehrer in Weischhufe; A. E. Mai, bisher Lehrer in Hohndorf, als Lehrer in Brabschütz; P. B. Lange, bisher Lehrer, als Kantor in Rabenau. — XI. Dresden III: Cand. rev. min. O. R. Böhme, bisher Oberlehrer in Gera, als Lehrer an den Gymnasialklassen der Volksschule zu Blasewitz.

— Die Dresdner Gewerbekammer schreibt uns: Im Hinblick auf die großen Vorteile, welche das Bestehen der Gesellenprüfung bietet, wird den Eltern, Vormündern und Pflegern von Handwerkslehrlingen dringend empfohlen, ihre Schutzbeschlüssen zur Ablegung dieser Prüfung anzuhalten. Andererseits werden auch die Lehrherren darauf hingewiesen, daß ihnen gesetzlich die gleiche Pflicht gegen ihre auslernenden Lehrlinge obliegt. Diejenigen Lehrlinge, welche sich der Gesellenprüfung unterziehen wollen, haben, wenn sie bei Lehrherren, die einer Innung als Mitglieder angehören, in der Lehre stehen, die Gesellenprüfung vor dem Prüfungsausschuß der Innung abzulegen, vorausgesetzt, daß diese das Recht zur Abnahme von Gesellenprüfungen besitzt. Die anderen Lehrlinge haben, wenn sie sich zur Gesellenprüfung melden, ein selbst zu verfassendes und eigenhändig zu schreibendes Gesuch bei der Gewerbekammer einzureichen. Diesem Gesuch sind beizufügen ein ebenfalls selbstverfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf, der Lehrvertrag, die Zeugnisse der Fortbildungsschule oder der gewerblichen Bildungsanstalten, welche der Gesuchsteller besucht hat, und das Lehrzeugnis. Dieses muß dem § 127 c der Gewerbe-Ordnung entsprechen und sonach Angaben über das Gewerbe, in welchem der Lehrling unterwiesen worden ist, über die Dauer der Lehrzeit und die während derselben erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten, sowie über sein Betragen enthalten; auch ist das Lehrzeugnis von der Ortsbehörde beglaubigen zu lassen. Gleichzeitig ist bei Einreichung des Gesuches die Prüfungsgebühr von 10 M. zu entrichten. Zur Prüfung für nächste Ostern sind die Zulassungsgesuche nebst den erforderlichen Unterlagen und die Prüfungsgebühr spätestens bis Mitte Februar 1905 einzugeben. Später eingehende Gesuche können möglicherweise erst für die Herbstprüfungen berücksichtigt werden.

— Die Studentenschaft der hiesigen Technischen Hochschule hielt vorgestern abend im Ratskeller einen Festkommers aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers ab, auf dem sich ein buntes Bild akademischen Lebens entfaltete. Herr Rektor Magnifikus Geh. Hofrat Prof. Dr. Gurlitt antwortete auf einen den Professoren gewidmeten Trinkspruch: Sein Rektorat gehe zu Ende und unter seinen Aufgaben sei der Verkehr mit der Studentenschaft für ihn die angenehmste gewesen. Es sei ein stolzes Gefühl für ihn, hier zu sitzen inmitten einer wieder geeinten Studentenschaft. Die Professoren würden

Kunst und Wissenschaft. Literatur.

† Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Königl. Schauspielhaus wird morgen Sonntag das seit längerer Zeit nicht gegebene Volksstück mit Musik und Gesang „Mein Leopold“ aufgeführt. — Wie angekündigt, findet morgen nachmittag 2 1/2 Uhr im Königl. Schauspielhaus die 3. Volksvorstellung statt. Zur Aufführung gelangen „Wallensteins Lager“ und „Die Piccolomini“. Der Verkauf findet ausschließlich heute Sonnabend in der Turnhalle der IV. Bürgerschule (Tied-Straße) abends 8—9 Uhr statt.

† Im Königl. Opernhaus ging am Freitag die dreiaktige komische Oper „Der König hat's gesagt!“ von Leo Delibes in neuer Einstudierung, nachdem sie dreimal hat verschoben werden müssen, endlich in Szene und wurde überaus lebhaft und freudig aufgenommen. Diese freudige Aufnahme gebührte wie dem Werke selbst nicht minder der ausgezeichneten Aufführung. Die Handlung der Oper ist nicht gerade originell, aber doch genügend unterhaltsam, um den Erfolg der Musik nicht zu schädigen; sie setzt beim Zuhörer eine gewisse Auidetat voraus, damit er allenthalben von ihr befriedigt wird. Im übrigen hat der Komponist den Löwenanteil am Erfolge des Bühnenwertes. Wie zu seinem hier oft aufgeführten Meisterwerke „Coppelia“ hat Delibes auch zu der scherzhaften Handlung eine reizende, prächtige Musik geschrieben, die voller Ueberrausch und Humor steckt. Auch im „Der König hat's gesagt!“ zeigt er sich als ein echter Musiker voller Spirit und Pikanterie, dessen Melodienstrom nicht versiegt und dessen Kunst der Behandlung von Orchester und Singstimme Hochachtung abtötigt. Daß die Musik Delibes so

großen Erfolg hatte, lag teilweise mit daran, daß Meister Schuh selbst sich des Wertes angenommen hatte und es in seiner bekannten faszinierenden Weise bis ins kleinste ausgearbeitet zu Gehör brachte, unterstützt von den Künstlern unserer Königl. Kapelle. Aber auch die Leistungen auf der Bühne waren rühmendwert. Vor allem verdienen Frau Webedin und das Schwesternquartett uneingeschränktes Lob. Die Herren Erl und Rebuschka zeigten sich wieder einmal als vorzügliche Charakterdarsteller. Den losen Schlingel Benoit spielte Herr Mübiger mit viel Drolerie und Lebendigkeit. Gesanglich trat aber die Unzulänglichkeit seiner Stimme für unser großes Opernhaus erneut zutage. Die Aufnahme des Wertes war, wie wir schon berichteten, überaus herzlich. Die Handlung wurde oft durch lebhaften Beifall unterbrochen, der sich an den Aktcliffen steigerte und am Ende der Oper seinen Höhepunkt erreichte. Das reizende Werk, das auch szenisch recht anmutige Bilder bietet, wird hoffentlich noch oft vor so gut wie gestern besetztem Hause zur Wiederholung gelangen. — e.

† Im Residenztheater geht morgen Sonntag nachmittag die Operette „Der lustige Krieg“ von Johann Strauß bei ermäßigten Preisen in Szene. Abends 7 1/2 Uhr wird Gustav Kadelburgs Lustspiel „Der Familientag“ zum 12. Male gegeben. Montag gelangt als Abonnementsvorstellung der 3. Schauspiel-Serie „Der Sturmgelle Sokrates“ von Hermann Sudermann zur Aufführung. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag finden Wiederholungen von Gustav Kadelburgs Lustspiel „Der Familientag“ statt.

† Im Residenz-Theater ging neu einstudiert „Donna Juanita“ in Szene. Mehr als komisch sind die Vorgänge auf der Bühne, die als Handlung zu bezeichnen kaum noch möglich ist. Der musikalische Teil

macht die weniger gute Hälfte, den Text, gesellschaftlich möglich. — An Einzelgefängen, die unmittelbar wirken, ist allerdings auch nur wenig vorhanden, es scheint, daß der Komponist einmal dem Chore recht ausgiebig Gelegenheit zu wirken geben wollte. Die Chöre wirkten denn auch vortrefflich, besonders im ersten Akt, in dem der Chor mit drei Solisten nacheinander im Wechselgesang wirkt. Es muß als ein Verdienst Dellingers bezeichnet werden, daß in den Chören alles gelang. Die Solisten Kronthal, Martini, Schwedler, Frieße, Bayer, Werf, Aigner, konnten als Darsteller kaum besser sein, und als Sänger dürfen Mary Martini und Oskar Aigner noch besondere Erwähnung finden. — u.

† Der hundertste Geburtstag des Märchen-dichters H. C. Andersen soll in Dänemark festlich begangen werden. Der weltberühmte Dichter wurde am 2. April 1805 als Sohn eines armen Schuhmachers in der dänischen Stadt Odense auf Fünen geboren und starb am 4. August 1875 zu Kopenhagen. Die Vaterstadt Andersens plant für diese Gelegenheit ein großes Fest. Der bekannte dänische Schriftsteller Prof. Sophus Baudis wird den Dichter in einem Vortrage würdigen und eine für diese Gelegenheit von Ernst von der Rede gedichtete Kantate mit der Musik Lange-Müllers wird zur Aufführung kommen. Im Theater wird u. a. Andersen's „Die Lulbjø“ als Kindervorstellung gegeben werden. Auch in der Hauptstadt wird man den Tag besonders feiern. Eine Andersen-Vorstellung im königl. Theater soll eingeleitet werden durch eine Konferenz über den Dichter, gehalten von dem hervorragenden jungen dänischen Literaturhistoriker Dr. Wilhelm Andersen.

die abate
freilich.
jungen m
der Brust
auch heute
und freie
sein Glas.
Vorstand
dieses Jah
auf folgen
Dr. Schu
tage Vode
noch unbr
wird von
—
tages tag
im hiesige
25. März
zuhalten,
beabsichtig
—
gesamten
und Bau
an den U
über das
fortwähren
kenntnis
Erklärung
an der Le
gehen un
Berlin seit
und die b
erledigt zu
—
Das große
Ehren-Brä
der Witwe
der Königl
am 3. März
stellungspa
aparten V
liegen von
aus; eben
und der U
—
reichliche
in den S
jähriges T
tages im
allen mög
Salle, den
Trotter D
Lustigung
plage ein
allerlei son
räumen b
füßt, in d
gehen ließe
möglichste
wiehen lie
kür sein i
—
D
und Umge
Deum ein
sch-Beck
des Streik
eine für
nennen.
—
K
Auffstellung
Jouen 20
für ihre
Kartenverka
der Darbie
festor Karl